

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 21

Artikel: Der Kriegsschauplatz zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss und
die Kriegslage

Autor: R.v.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestätigt sich nicht, der Kaiser hat in für den General schmeichelhafter Weise sein Abschiedsgesuch abgeschlagen; es ist anzunehmen, dass der verdiente Offizier sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum 1901 noch im aktiven Dienste feiern soll. Lentze ist nach dem Grafen Häseler — XVI. Armeekorps — der älteste kommandierende General. Vor beiden stehen als älter noch in der Rangliste die Generale Graf Goltz, Graf Lehn-dorff, Fürst Radziwill, von Werder, von Schweinitz, von Bronsart und von Hahnke, doch diese alle thun keinen oder so gut wie keinen aktiven Dienst mehr. Graf Häseler soll, wie man bestimmt hört, im Herbst d. J. den infolge Alters und Kränklichkeit von der Spitze der V. Armee-Inspektion zurücktretenden Grossherzog Friedrich von Baden ersetzen. Zur V. Armeeinspektion gehören das XIV., XV., XVI. — badisches, elsäs-sisches, lothringisches — Armeekorps. S.

Der Kriegsschauplatz zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss und die Kriegslage.

Da der Vormarsch der britischen Hauptarmee nach Norden mit dem Vorgehen über Brandfort begonnen hat, so entbehrt ein Blick auf das Kriegstheater zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss nicht des Interesses.

Nach dem Bericht eines englischen Offiziers über das Land zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss besteht dasselbe aus einer stark gewellten Ebene, die in den nördlichen Teilen von verhältnismässig niedrigen Hügelreihen durchschnitten wird, über denen sich einzelne flache Bergkuppen von der für Afrika charakteristischen Form des Tafelberges und des Teufels-Piks erheben. Die Eisenbahn von Bloemfontein zum Vaalfluss durchschneidet dasselbe in nord-nord-östlicher Richtung, mit fast keiner einzigen Kurve, Einschnitt, Damm oder Tunnel auf einer Strecke von 64 d. Meilen. Was die Angabe der Erhebungen betrifft, so sind die meisten Freistaatskarten wertlos, und die auf ihnen verzeichneten Höhenzüge sind oft nur allmählich ansteigende Terrainwellen. Die niedrigen Teile der Ebene sind bis auf Sträucher baumlos und flusslos bis auf die zeitweisen Wasserläufe in der Regenzeit. Sie sind unbestellt und unbewachsen bis auf ihre natürlichen, sich auf Quadratmeilen erstreckenden, mit üppigem, wogendem Gras bedeckten Weideflächen, und ohne Häuser, bis auf wenige isolierte Wohnstätten und Kraals, und bieten nichts für die Verpflegung der Truppen wie ihr spärliches Vieh und das unerreichbare Wild. Ihre Bevölkerung und ihr Handel sind kaum nennenswert.

Lord Roberts muss sich daher in diesem Gebiete ausschliesslich auf seinen mitgeführten Lebensmitteltrain verlassen. Kein Schienenweg ausser dem genannten und den sich von ihm abzweigenden kurzen Strecken nach Winburg und Klerksdorp durchschneidet dieses Land. Jedoch ist die Bewegung durch dasselbe nicht schwierig, da die gerade Bahnlinie bis auf die von den Buren am Modder-Dorp- und Zandfluss zerstörten niedrigen Brücken, da wo sie sonst unterbrochen wird, leicht wieder herzustellen ist. Auch können die Wege für das Armee-Fuhrwerk fast überall beliebig auf dem festen Weidegrund gewählt, und an schlecht werdenden Stellen jederzeit leicht umgangen werden. Es ist daher unwahrscheinlich, dass Lord Roberts bei seinem Vorgehen gegen den Vaalfluss auf formidable Verteidigungsstellungen trifft, in denen die Buren auf längere Zeit seinen Weg zu sperren vermöchten. Hiermit steht jedoch im Widerspruch, dass von anderer Seite sowohl bei Brandfort, wie bei Winburg und Ventersburg sehr beträchtliche Höhenzüge angegeben wurden, die sich zu Verteidigungsstellungen gut eigneten. Allerdings sollen die Erhebungen bei Kroonstadt unbedeutende sein. Dies ist jedoch für die nachhaltige Verteidigung einer gut verschanzten Stellung kein besonders ins Gewicht fallendes Moment, da gerade in ebenem Gelände die Feuerbestreichung eine rasantere zu sein vermag. Allerdings aber verstärkt der völlige Gebirgscharakter von Bergzügen wie die am Tugela, bei Laings-Nek-, Majuba- und der Drakensberge, die Verteidigungsfähigkeit derartiger Stellungen, wie die jüngste Kriegsgeschichte zeigte, ausserordentlich. Die in dem ebenen Teile des Oranjestaats meist isoliert auftretende Formation der Tafelberge ist dagegen taktisch, wenn sie nicht eine Strasse, einen Fluss oder eine sumpfige Niederung beherrschen, ziemlich wertlos, da sie stets umgangen werden kann. Zwar vermögen zusammenhängende Gruppen von Kopjes den Buren mannigfach Gelegenheit zum Widerstande und zur Führung von Arrièregardengefechten geben, allein sie sind durch eine genügend weit ausholende Bewegung mit Übermacht zu umgehen, und die festen Weideflächen des Oranjestaats sind, wie die Vorgänge am Modderfluss beweisen, für die berittene Infanterie und Kavallerie der Engländer besonders geeignet.

Von grösserer Bedeutung als die durch Arrièregarden-Gefechte drohenden Verluste sind während der Regenzeit die zahlreichen Spruits und sonstigen Wasserläufe, die nirgends überbrückt sind und deren Bett mit mächtigen Granittrümmern überdeckt ist. Ihre Wasser schwellen während der Regenzeit so plötzlich an, dass ein tröpfelndes Rinnsal in wenig Stunden in

einen unpassierbaren Strom verwandelt wird, der allerdings ebenso schnell wieder verschwindet. Allein diese Wasserlaufbetten bieten, wenn sie trocken sind, den Buren vortreffliche natürliche Schützengräben, da sie tiefe Kanäle mit Steilufern bilden, die einen wie bei Magersfontein unvorsichtig vorgehenden Feind plötzlich mit vernichtendem Feuer zu überschütten gestatten, und zu Überraschungen, wie die am 30. v. Mts. bei Bushmanskop, Gelegenheit bieten. Das Vordringen nach Norden entlang der Bahnlinie legt gleichzeitig die Beurteilung der Co-Operationsmöglichkeit für die britischen Truppen in Natal nahe, für welche der kürzeste direkte Abstand von Ladysmith aus etwa 58 d. Meilen beträgt.

Die persönliche Rekognoszierung des erwähnten englischen Offiziers bestätigt die ausserordentlichen Schwierigkeiten, die die Drakensberge und ihre Pässe einem Überschreiten durch die Engländer bieten. Obgleich weder der Hauptrücken noch seine Vorsprünge alpinen Charakter haben, ähneln die Zickzackstrassen über denselben der Simplon- und Brennerstrasse, und zwar besonders in ihren östlichen Zweigen. Die Steigung der Strassen beträgt bei längeren Strecken hie und da 2000 engl. Fuss auf $1\frac{3}{4}$ deutsche Meilen und auf kurze Strecken das Doppelte und Dreifache. Die vortrefflich angelegten und gebauten Strassen umgehen unaufhörlich tiefe Abgründe, winden sich um Vorsprünge und über Sättel zwischen Schluchten und bilden Serpentin an sich überragenden Abhängen. Bei jeder Biegung bietet sich Gelegenheit zu unvermeidlichen Überraschungen, in jedem Engpass gar nicht vorauszusehende Schwierigkeiten. Das Forcieren dieser Pässe ist trotzdem möglich, allein diese Operation wird äusserst schwierig und die Verluste werden sehr gross sein, so lange Lord Roberts die sie besetzt haltenden 2000 Buren nicht vorher durch Bedrohung ihrer Rückzugslinie von seiner Vormarschlinie der Eisenbahn her, in ihrer Widerstandsfähigkeit erschüttert hat. Einmal bis zum Kamme gelangt, würde jedoch das Vordringen der Truppen Bullers nach Westen gegen Harrysmith und Bethlehem leicht sein. Harrysmith ist ein massiv gebautes, grosses, zum Lagerplatz geeignetes Dorf, wasserreich und nicht ohne Unterkunftsgellegenheit und Vorräte.

Ein die Drakensberge umgehender Weg führt über Glencoë-Newcastle nach Standerton. Hier zeigt das Gebirge Lücken und dieselben können mit einem mit 8 Pferden bespannten Fuhrwerk im Trabe passiert werden. Allein die Höhen von Ingogo, Majuba und Laingsneck sind von einer solchen Beschaffenheit, dass eine Streitmacht von 10,000 Mann hier eine Angriffsarmee von 30,000 Mann leicht aufzuhalten vermag.

Die Kriegslage.

Die Kriegslage weist abermals eine neue und sehr bedeutsame Phase auf. Denn zwei Drittel des Oranjestaatsgebiets befinden sich mit dem Einmarsch Lord Roberts in Kroonstad in den Händen der Engländer und die Überwältigung der Oranjerepublik erscheint, da deren Burgher bei Kroonstad den Widerstand fortzusetzen sich weigerten und viele sich nach ihren Wohnorten begaben und überdies eine Trennung der Transvaalkommandos von ihnen durch deren Abzug nach dem Vaalfluss stattfand, definitiv entschieden. Wie so häufig, ist auch hier das Allianzverhältnis schliesslich in eine Dissonanz ausgeartet, da demselben, wie in der Regel, so auch im vorliegenden Falle ein genügend autoritativer einheitlicher Oberbefehl fehlte. Die Weigerung der Transvaalburen, nicht länger im Freistaat zu kämpfen, erscheint vielleicht durch die Weigerung der Oranjeburghers den Widerstand in den Verschanzungen von Kroonstad fortzusetzen, begründet; allein die Unterstützung, die sie den Oranjeverbündeten gewährten, scheint, wie die betreffende Klage des Präsidenten Stejn darüber, dass sie keine Verstärkungen aus Natal abschickten, andeutet, zu gering gewesen zu sein.

Somit kann heute die Allianz, wenn auch noch ein Regierungssitz der Freistaat-Regierung in einem beschränkten Gebietsteil desselben, in Heilbronn besteht, als de facto gesprengt gelten und müssen sich die bedeutsamen Folgen dieser Sprengung sehr bald, namentlich auch für die inzwischen erfolgte Wiederaufnahme der Operationen General Bullers in Natal, geltend machen.

Zur Erklärung des Verhaltens der Freistaatburghers bei Kroonstad darf nicht übersehen werden, dass deren Stärke inkl. des Transvaalkommandos auf nur 8000 Mann mit 20 Geschützen angegeben wird, so dass ihr Widerstand gegenüber den 40,000 Mann Lord Roberts mit über 100 Geschützen keine Aussicht auf Erfolg bot, sondern höchst wahrscheinlich die Einschliessung und Kapitulation dieser Streitmacht, wenn ein Herausmanövrieren aus der Stellung nicht zu deren Verlassen führte, das Los derselben gewesen wäre. Lord Roberts verfügt bei Kroonstad über die 7. Division Tucker (13. und 14. Infanterie-Brigade), die 11. Division Pole Carew (die 18. und die Gardebrigade), die Brigade Macdonald der 9. Division Coleville und die 21. Brigade Bruce Hamilton; ferner die berittene Infanterie-Division Jan Hamilton (2 Brigaden) und die Kavallerie-Division French bestehend aus den Brigaden Porter, Broadwood, Gordon und Dickson, und somit über 6 Infanterie-Brigaden, 2 berittene Infanteriebrigaden und 4 Kavalleriebrigaden mit etwa 20 Batterien.

Noch sind allerdings die zum grossen Teil bergigen Distrikte von Heilbronn, Vrede, Harrysmith, Betlehem, Ficksburg und Ladybrand und die Osthälfte des Winburg-Distrikts nicht im Besitz der britischen Truppen, und befinden sich dort und selbst noch in der südöstlichen Freistaatsgebietsecke wie es scheint noch beträchtliche Streitkräfte der Oranjesburghers. Dieselben wurden in Stärke von 10,000 Mann östlich Thabanchus unter dem Präsidenten Stejn und im Vorrücken gegen die Division Rundle und die Kolonialdivision General Brabants am kleinen Leeuw-River, gemeldet. Allein da Präsident Stejn bei Kroonstad die Burghers vergeblich aufforderte, in den dortigen Verschanzungen Widerstand zu leisten und sich dort, wie erwähnt, nur an der Spitze von 8000 Mann und 20 Geschützen befand, so ist nicht anzunehmen, dass 10,000 Mann der Oranjestreitkräfte sich von jenen 9000 Mann früher abgezweigt haben können, um in einer Flankenstellung östlich Thabanchus ca. 20 d. Meilen von der Verbindungslinie der Engländer entfernt, dieselbe zu gefährden. Es scheint vielmehr, dass etwa nur 7000 Mann, und zwar wahrscheinlich die jenen bergigen, jedoch korn- und viehreichen Distrikten angehörigen Kommandos dieselben besetzt halten, um hier, gestützt auf die der Defensive günstige Geländebeschaffenheit, ihren eigenen Besitz an Vieh und Korn und an sonstigem Hab und Gut zu verteidigen. Für eine erhebliche Gefährdung der Verbindungslinie der Engländer ist diese Flankenstellung jedoch einerseits zu weit entfernt und andererseits stehen auf britischer Seite so zahlreiche Truppen zum Schutz dieser Verbindung zur Verfügung, dass eine mehr wie ganz vorübergehende Unterbrechung derselben ganz ausgeschlossen ist. Es sind dies ausser der an den Leeuw-Fluss vorgeschobenen Division Rundle und der Infanteriebrigade Smith Dorrien, sowie der Kolonial-Division General Brabants, die 6. Division Kelly Kenny und die 3. Division Chermeside, die bei Springfontein, Reddersburg und Dewetsdorp bezw. Smithfield postiert gemeldet wurden und somit eine Gesamtstreitmacht von gegen 30,000 Mann, die vollständig genügt, um jeden stärkeren Vorstoss gegen die Bahnlinie abzuweisen und empfindliche Unterbrechungen derselben zu verhindern. Auch zerstreuen sich die Oranjestreitkräfte, die bisher bei Clocolan und in den Koranna-Bergen standen, bereits nach allen Richtungen, infolge des Einmarsches Lord Roberts in Kroonstad und der dortigen Ereignisse, während zugleich das Vorrücken der Generale Rundle und Brabant nach den Koranna-Bergen und Ladybrand gemeldet wird und General Buller die Biggarsberge bei Helpmakar forcierte und über Dundee vordringt.

Somit wird es sich in nächster Zeit darum handeln, ob Lord Roberts Nachschub an Proviant, Fourage und Munition infolge schneller Wiederherstellung der Bahn genügend rasch nach Kroonstad herangezogen werden kann, damit er den Vormarsch gegen den Vaalfluss fortzusetzen imstande ist, bevor dort die Hauptmacht der Transvaalarmee aus Natal versammelt sein kann. Zieht jedoch General Botha rechtzeitig stärkere Streitkräfte aus Natal an den Vaalfluss, wie dies geboten erschiene, so können die zurückbleibenden wenigen Tausende kein ernstliches Hindernis mehr für General Buller bilden und gewinnt derselbe ihnen gegenüber, wie sein erfolgreiches Vorgehen schon andeutet, an operativer Freiheit. Entschliesst sich Lord Roberts überdies zu einer genügend starken Detachierung über Bethlehem und Harrysmith gegen den Van Reenenspass, so würden die Drakensbergpässe dadurch für General Buller geöffnet und sein Heranziehen nach dem Oranjestaat auf die Strasse Harrysmith-Villiersdorp möglich, wodurch er die starken verschanzten Stellungen der Transvaalarmee bei Laingsneck, Volksrust und Standerton umgehen würde.

Schon heute kann man den zweiten Hauptabschnitt des Krieges, die Überwältigung der Oranje-Republik, als so gut wie vollzogen betrachten, da der Widerstand in ihren noch zu pazifizierenden östlichen Bergdistrikten zwar noch ein hartnäckiger, jedoch kein für den Ausgang des Krieges entscheidender zu sein vermag. Alsdann aber handelt es sich um die Besiegung der noch auf 25,000 Mann veranschlagten Armee Transvaals in dem der Verteidigung günstigen Gelände zwischen dem Vaalfluss und Pretoria, und endlich in dem 1200—2200 m hohen Berglande von Lydenburg und Zoutpansberg, wo sich der Krieg noch sehr lange Zeit hinziehen kann. Allein in Anbetracht der Anzeichen, die aus den wiederholten Ansprachen Krügers an die Transvaalburghers und manchen anderen Symptomen hervortreten, erscheint unseres Dafürhaltens ein längerer Kampf in Transvaal nach dem Falle Pretorias keine besondere Aussicht auf Wahrscheinlichkeit und namentlich auf Erfolg zu besitzen. Bis dahin aber kann den Engländern allerdings die Lösung noch mancher sehr schweren Aufgabe bevorstehen.

R. v. B.

Etwas über das neue deutsche Infanteriegewehr.

Die neue Waffe, die eigentlich keine von Grund aus neue ist, wird offiziell bezeichnet als „Gewehr 98“. Die Einzelkonstruktion des Gewehres wurde, wie es natürlich ist, an massgebender